

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE  
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 16. FEBRUAR 1927

Nr. 14

## Neue Krankenhausbauten.

### Neubau der Chirurgischen Klinik und Prosektur des städt. Krankenhauses in Harburg a. Elbe.

Von Magistratsbaurat Carl Lembke, Harburg a. Elbe. (Hierzu 15 Abbildungen.)

Die unaufhörlich fortschreitende Entwicklung auf dem Gebiet des Krankenhausbaues, die regelmäßige Bevölkerungszunahme in Städten mit gesundem Wachstum und — nicht zuletzt — auch die durch die Not der Kriegs- und Nachkriegszeit hervorgerufene besondere Beanspruchung der Krankenhäuser bringt den deutschen Städten bedeutende Bauaufgaben in der Fürsorge für letztere.

Hierbei wird es vielen Städten, die aus der Vorkriegszeit im Besitz eines in sich abgerundeten sogenannten „Allgemeinen Krankenhauses“ sind, so ergehen, daß sie — wie es die Stadt Harburg versucht hat — den wertvollen Altbesitz ihres Krankenhauses durch

die Mittel des Umbaues, Anbaues und Aufbaues mit den Forderungen nach Erweiterung und Verbesserung in Einklang zu bringen streben. Daß hierbei besondere Schwierigkeiten entstehen, daß diese aber auch zu besonderen Lösungen führen können, möge ein Blick auf die diesem Aufsatz beigefügten Lagepläne, Grundrisse, Schnitte und Ansichten zeigen (Abb. 1—15, S. 129—134).

Durch die Vorschriften über Anlage, Bau und Einrichtung von Krankenanstalten des Ministers für Volkswohlfahrt vom 30. März 1920 sind für den Krankenhausbau gegenüber den vor dem Kriege 1914 bis 1918 geltenden Bestimmungen erhebliche Erleichter-



Abb. 1. Chirurgische Klinik. Mittelbau Südseite. Arch. Mag.-Baurat Lembke, Harburg.



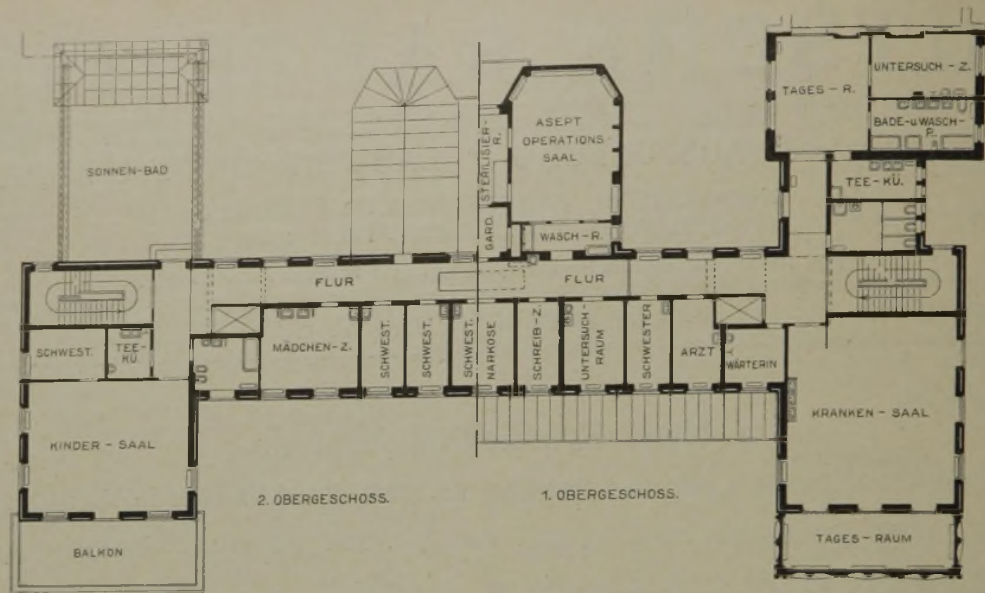


Abb. 2.

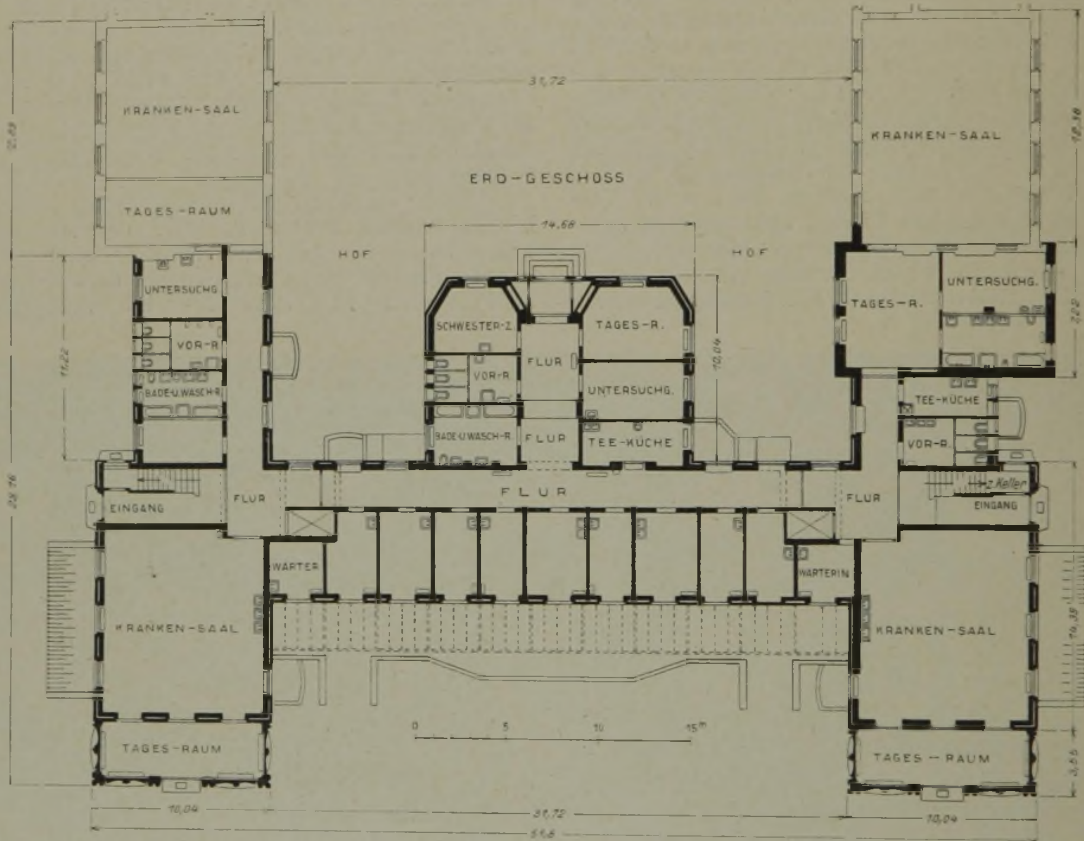


Abb. 3.

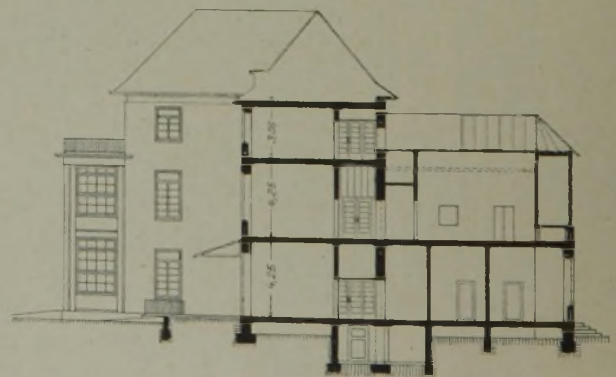
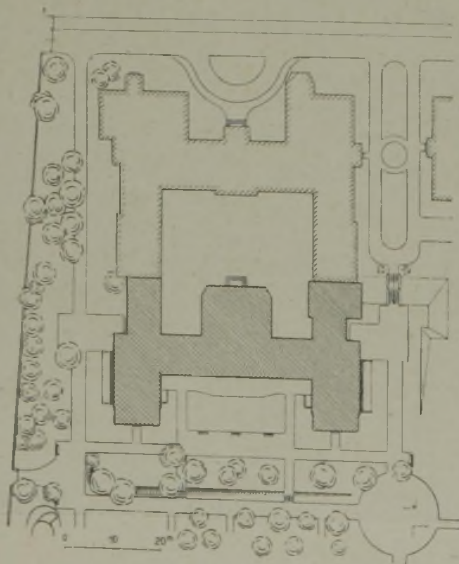


Abb. 4. Querschnitt v. Neubau d. Chirurg. Klinik. (1 : 400.)

Abb. 5 (links). Lageplan Chirurg. Klinik. (1 : 1500.)

Abb. 2 (oben). Grundriß 1. u. 2. Obergeschoß (1 : 400.)

Abb. 3 (Mitte). Grundriß Erdgeschoß. (1 : 400.)



rungen in den Anforderungen an die Raumabmessungen, bezogen auf die Betteneinheit, eingeführt. Die Beachtung dieser Ersparnisbestimmungen allein führt im

die Bedachungsart der Altbauten verlassen werden mußten, wird es verständlich erscheinen, daß sich die Gestaltung des Baukörpers und seiner Einzelformen,

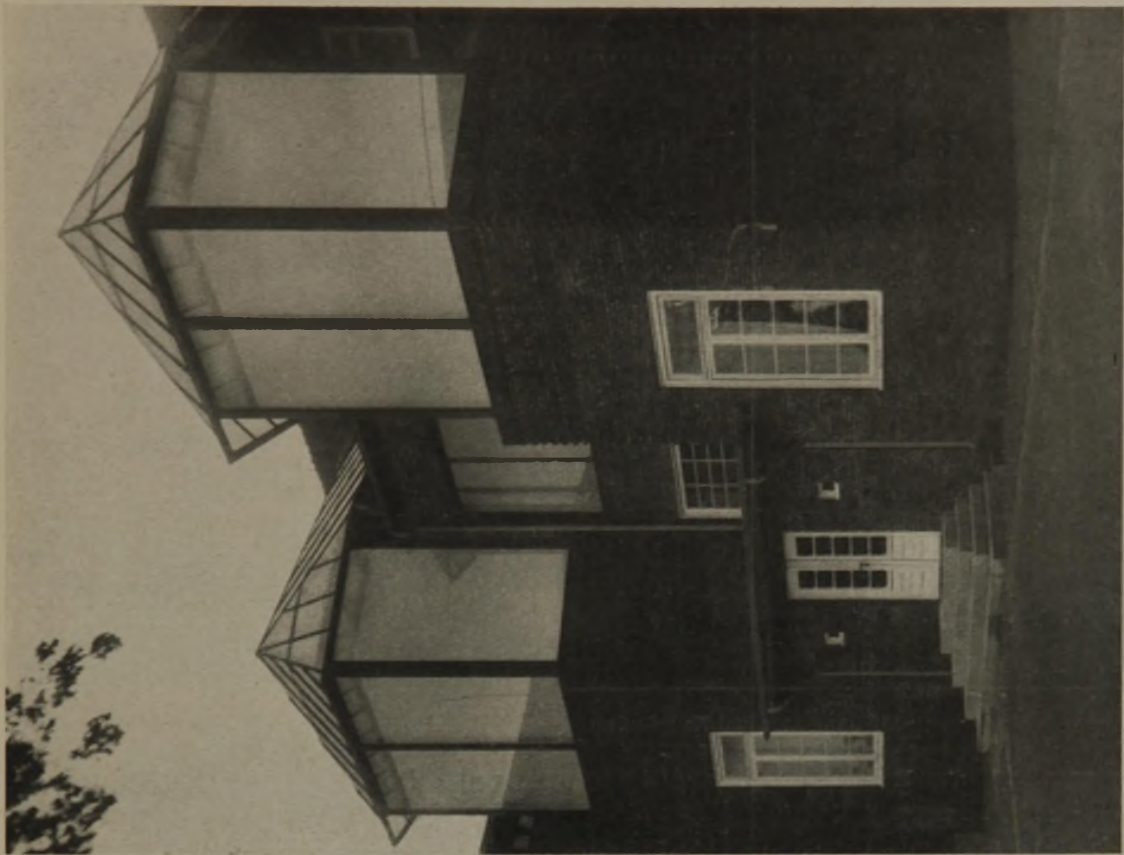


Abb. 7. Chirurgische Klinik. Operationssäle. Hofseite. Arch.: Mag.-Baurat C. Lembke, Harburg.

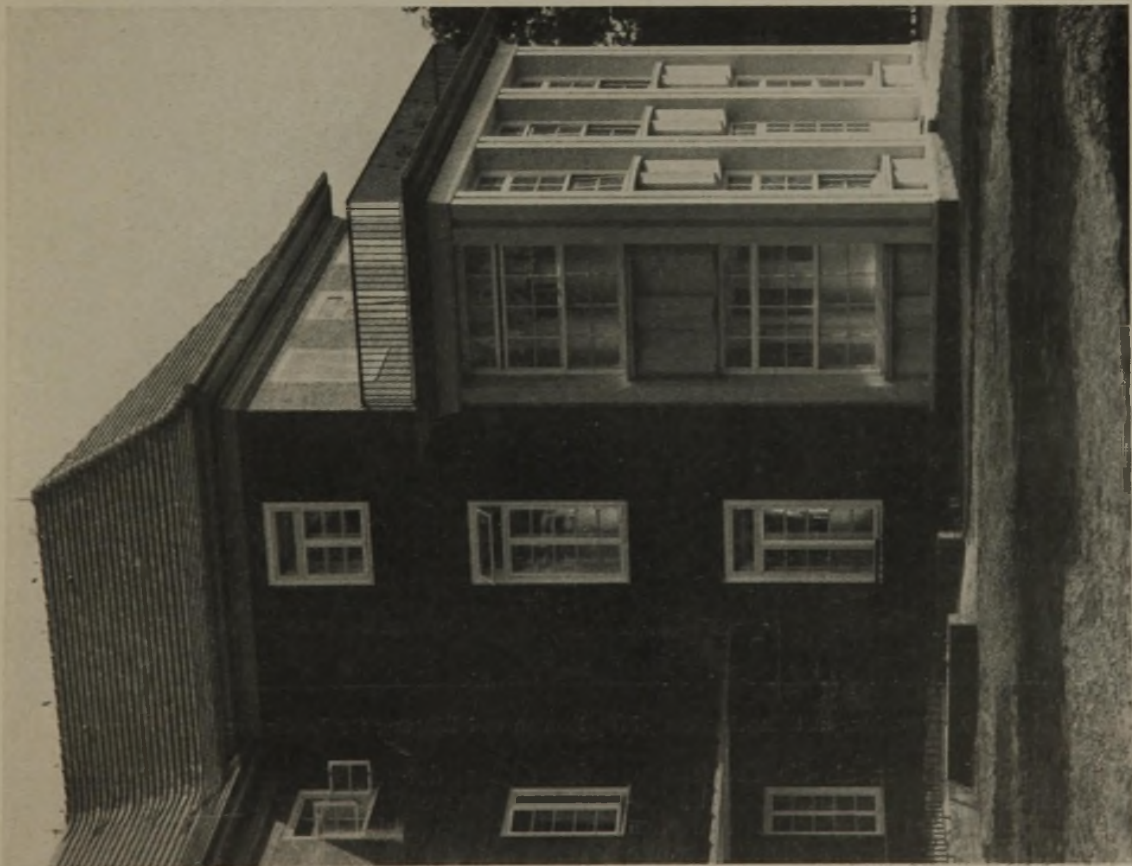


Abb. 6. Chirurgische Klinik. Liegehallen der Frauenseite. Städtisches Krankenhaus in Harburg.

Vergleich zu den Altbauten zu vollkommen veränderten Achsen- und Höhenmaßen. Wenn überdies — wie es hier vorlag — das Material der Außenwände und

trotzdem es sich streng genommen um Umbauten handelte, von dem Vorhandenen völlig befreite.

Bei dem Neubau der Chirurgischen Klinik





Abb. 8. Prosektur und Kapellenbau. Mittelbau und Kapelleneingang.



Abb. 9. Prosektur und Kapellenbau. Flügelbauten und Eingang für Leidtragende.

erschien dies um so berechtigter, als die Erweiterung der bestehenden Klinik auf das doppelte Maß des bisherigen Umfangs (60 Betten) vorgenommen werden mußte. Da mit dieser Vergrößerung gleichzeitig die Einrichtung neuer Operationssäle, die den Altbau und Neubau zu versorgen haben, angeordnet wurde, verlegte sich das Schwergewicht der gesamten Bauanlage auf die Seite des Neubaus. — Die Angliederung an

den Altbau, der in einer nach Süden offenen U-Form gebildet ist, geschah in der Weise, daß durch die Vermittlung von Zwischenbauten der Übergang in den neuen Bauteil gewonnen wird: dieser ist in seiner Längsachse von Osten nach Westen gerichtet, und es sind ihm in der Mittelachse nach Norden zu die Operationsabteilung sowie an den beiden Enden nach Süden zu die großen Krankensäle und ihre Liegehallen





Abb. 10. Chirurgische Klinik. Westeingang. Männerseite.  
Architekt: Mag.-Baurat C. L e m b k e, Harburg.  
Städtisches Krankenhaus in Harburg-Elbe.



vorgelagert. Während der Altbau zwei Geschosse über dem Sockelgeschoß aufweist, ist der Neubau mit Ausnahme der oben erwähnten Zwischenbauten mit drei Geschossen über dem Kellergeschoß entwickelt.

Die Verteilung der einzelnen Räume auf die verschiedenen Geschosse ist aus den beigefügten Grundrissen und Schnitt (Abb. 3 bis 5, S. 130) ersichtlich. Daher mögen folgende ergänzende Erläuterungen genügen: Führend waren die Abmessungen, Lage und Gestalt der Kranken-Einzelzimmer, -Doppelzimmer und Krankensäle. Die Einzel- und Doppelzimmer nehmen die ganze Länge

räume vorgelagert. Zur Versorgung bzw. Vorbereitung dienen ferner: das Narkosezimmer, Gipszimmer, Schreibzimmer, Schwesternzimmer und die Arztwohnung. Hinsichtlich der Einzelheiten dieser Anlage und weiterer technischer Erläuterungen sei auf den später nachfolgenden Aufsatz über technische Durchbildung im neuzeitlichen Krankenhausbau des Dipl.-Ing. U. Wekwerth, der dem Unterzeichneten während der ganzen Dauer der Bauausführung zur Einzelbearbeitung zur Verfügung stand, hingewiesen.

Neben der Gestaltung der Krankenzimmer und Behandlungsräume sind maßgebend für den inneren

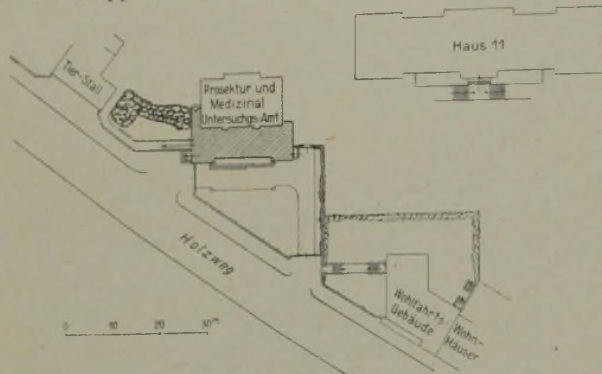


Abb. 11. Prosektur und Medizinal-Untersuchungsamt. (Lageplan 1 : 1500.)

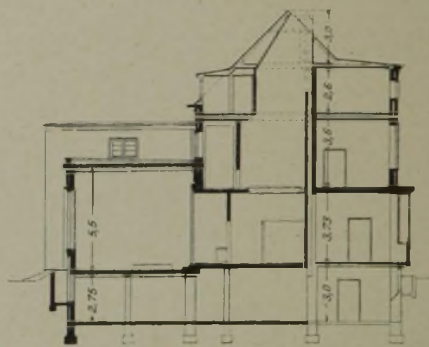
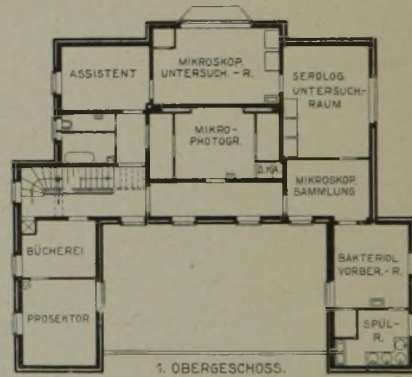
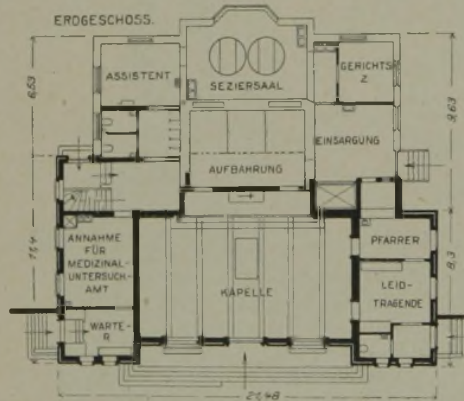


Abb. 12. Querschnitt der Prosektur. (1 : 400.)



**Neue Krankenhausbauten.**

Architekt:  
Mag.-Baurat H. Lembke,  
Harburg-Elbe.

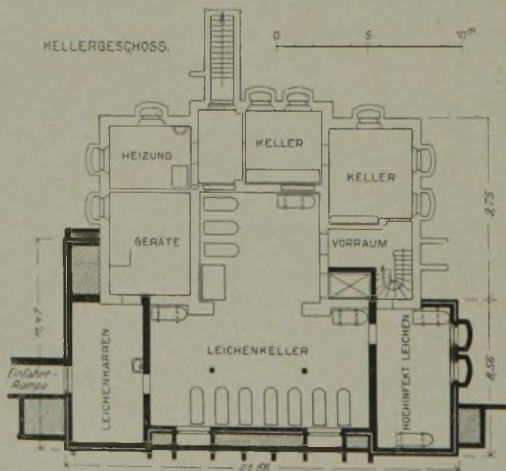


Abb. 13 bis 15. Grundrisse von Keller-, Erd- und I. Obergeschoß der Prosektur mit Kapelle. (Maßstab 1 : 400.)

des Mittelbaues im Erdgeschoß ein: sie sind sämtlich nach Süden gerichtet und unmittelbar mit der vorgelagerten, glasüberdachten Liegeterrasse in Verbindung gebracht. Die Krankensäle, in der Größe von jeweils zwölf Betten, sind in mehreren Geschossen übereinander in den Flügelbauten angeordnet: sie erhalten Ost- und Westsonne, sind quergelüftet und stehen nach Süden zu mit geschlossener Liegehalle oder offener Liegeterrasse in Zusammenhang.

Die Operationssäle liegen in Höhe des ersten Obergeschosses auf der Nordseite des Mittelbaues. Dem septischen und aseptischen Operationssaal sind die Sterilisations-, Reinigungs- und Umkleide-

Eindruck der Anstalt: die Behandlung der Verkehrsräume. Bequeme Lage, genügende Breite, große Helligkeit und gute Durchlüftung der Dielen, Flure, Treppenhäuser und Aufzüge wurde überall erfolgreich angestrebt.

Krankenhausbauten sind „technische“ Bauten: die Versorgung mit Heizung und Warmwasser, Bewässerung und Entwässerung, Gas und Elektrizität hat einen besonderen Umfang angenommen. Wie leicht zerstört dies gewaltige Rohrnetz alle aufgewendeten Bemühungen, um eine leichte Reinhaltung und gute Schalldämpfung der Decken und Wände zu erzielen! Daneben gilt es, die weitgehenden Forderungen nach



natürlicher Belichtung und Belüftung mit den ebenso weitgehenden — aber häufig widerstrebenden — Forderungen nach Wetterschutz und Wärmeschutz in Einklang zu bringen. Und über diesen grundlegenden technischen Erwägungen darf gerade beim Krankenhausbau nicht versäumt werden, daß ein bedrückender „Anstalts“-Charakter vermieden wird und Raumeindrücke geschaffen werden, die dem Kranken Trost und den Willen zur Genesung vermitteln.

In gleicher Weise war es bei der Gestaltung des Äußeren der Chirurgischen Klinik das Bestreben, eine freundliche Lebensbejahung zum Ausdruck zu bringen. Die Formgebung ist auf den Gegensatz zwischen der flächigen Behandlung großer ruhiger Backsteinflächen (blaue Oldenburger Klinker), die nur an den Mittelfenstern der Südseite (Abb. 1, S. 129) und an den Türumrahmungen der Ost- und Westseite (Abb. 10, S. 133) einer reichen Gliederung unterworfen sind, und der kräftigen Modellierung der in steinmetzmäßig bearbeitetem Vorsatzbeton (Muschelkalk — Steinputz) ausgeführten Hauptgesimse und Liegehallen-Vorbauten aufgebaut. Zwischen beiden Gegensätzen der Form, des Baustoffes und der Farbe vermitteln die sparsam aber bedeutungsvoll angebrachten bildhauerischen Zutaten: die Betonung der Mittelachse der Südseite durch den zur Speisung des Hahnes — des Sinnbildes des Gottes der Heilkunst — herbeieilenden Knaben (Bildhauer Ludwig Kunstmann, Hamburg) und die Bekrönung des Einganges zur Frauen- und Männerabteilung durch die kartouchenumrahmten Gestalten eines Mädchens und eines Knabens (Bildhauer Oskar E. Ulmer, Hamburg).

Bei dem Neubau der Prosektur des städtischen Krankenhauses war die Abhängigkeit von dem vorhandenen Altbau in noch stärkerem Maße gegeben, da bei der Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Platzes (vgl. Lageplan Abb. 11, S. 134) gleichzeitig mit den Mitteln des Umbaus, Anbaus und Aufbaus gearbeitet werden mußte. Nach dem gestellten Bauprogramm galt es, drei Hauptforderungen zu genügen: den Bedürfnissen der eigentlichen Prosektur, denen des Medizinaluntersuchungsamtes und denen der Leichenaufbewahrung, der Leichenaufbahrung und der Leichenfeier. Da diese drei Betriebe wohl mit innerer Verbindung, andererseits aber mit völliger räumlicher Trennung anzuordnen waren, mußte ihrer Lage und Zugänglichkeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden:

Von der vorüberführenden Straße her besteht ein unmittelbarer Zugang für die Öffentlichkeit zu dem Medizinaluntersuchungsamt. Ein mittelbarer Zugang von der Straße — vermittelt durch einen vorgelagerten Ehrenhof, der die Aufstellung des Leichenwagens und größeren Gefolges gestattet — ist für die Kapellenbesucher und — von dieser getrennt — für die Leidtragenden und den Pastor vorgesehen. Dagegen liegen auf der Seite des Krankenhausgrundstücks — also der Öffentlichkeit nicht zugänglich — die Eingänge für die die Prosektur aufsuchenden Ärzte, den inneren Betrieb, die Einlieferung der Särge und die Einlieferung der Verstorbenen.

Die Verteilung der Räume der Prosektur, des Medizinaluntersuchungsamtes und der Kapelle mit ihren Nebenräumen ist im einzelnen aus den beigefügten Grundrissen und Schnitten (Abb. 12 bis 15, S. 134) ersichtlich. Die eigenartige, unter Ausnutzung der Räume des Altbaues (vgl. Grundriß des Kellers und Erdgeschosses) entstandene Verbindung und Trennung der einzelnen Abteilungen ist ihrer Benutzungsart in weitgehendem Maße entgegengekommen. In der Gestaltung des Baukörpers hat sich das in der Weise ausgeprägt, daß einem zweigeschossigen Kernbau, der nach Süden zu im Erdgeschoß den Seziersaal und im Obergeschoß den mikroskopischen Untersuchungsraum enthält, nach Norden zu der eingeschossige Kapellenbau vorgelagert ist. Den Übergang zwischen beiden stellen die schmalen zweigeschossigen Flügelbauten her, welche im Erdgeschoß die Annahmeräume des

Medizinaluntersuchungsamtes bzw. Nebenräume der Kapelle enthalten, während im Obergeschoß der Arbeitsbetrieb des Untersuchungsamtes hier seinen Ausgangs- und Endpunkt findet.

Bei dem innerem Ausbau der Prosektur ist in technischer Hinsicht dem Seziersaal und dem Leichenkeller, worüber in dem nachfolgenden Aufsatz das Wesentliche gesagt wird, in formaler Hinsicht der Kapelle und dem Aufbahrungsraum besondere Sorgfalt gewidmet worden.

Der Kapelle ist bei einer Breite von 6 m und einer Länge von 12 m eine lichte Höhe von 5,50 m gegeben. Gegenüber der als lichtgebende Fläche ausgenutzten Längsäußenwand ist die um drei Stufen erhöhte Altarnische ausgespart, die den Zugang zu den Aufbahrungsräumen vermittelt. Der Fußboden der Kapelle und der Altarnische ist gleich den genannten Stufen aus dunkelrotem Kunststein hergestellt. Die Wände und Decken sind mit glattem Gipsputz überzogen und an der Einfassung der Altarnische, den Fenster- und Türgewänden stark gegliedert. Die Verglasung der Fenster ist in lichten gelben und grauen Tönen gehalten und durch Brand mit Schwarzlot gedämpft. Die Ausmalung des Kapellenraumes, welche nur an der kräftig gegliederten Trägerdecke und in der Behandlung der Altarnische formal belebt ist, lag in den Händen des Malers D. W. B. Bernhard Hopp, Hamburg. Der Altar und das Kapellengestühl sind in dunkel behandeltem Nußbaum gehalten. Die Deckenbeleuchtung der Kapelle und die Wandbeleuchtung der Altarnische sind nur auf die Wirkung von Glas mit geringer Zutat von vernickeltem Messing berechnet.

Die äußere Erscheinung der Prosektur zeigt nach der Straßenseite einen kubisch gegliederten Baukörper, dessen mittlerer niedriger Kapellenbau seitlich durch zwei pylonenartig geformte hohe Flügelbauten umrahmt ist. Der Ernst dieser strengen architektonischen Haltung wird gemildert durch die Verwendung der Farbe: hellgelbe Kunststeingesimse geben den oberen wagerechten Abschluß der in tiefem Dunkelrot gehaltenen Edelputzflächen, während die reich gegliederten Umrahmungen der Kapellenfenster und die schlicht gegliederten Fenstergewände der Flügelbauten grauen Steinputz mittlerer Helligkeit zeigen. Die Mittelachse der Kapelle ist in Hauptgesimshöhe durch einen kräftig gegliederten Kubus aus Tuffstein (Bildhauer Ludwig Kunstmann, Hamburg) betont, um dem Kapelleneingang eine bedeutende und bedeutungsvolle Bekrönung sowie der Umrißlinie der Vorderansicht die erforderliche Belebung zu geben (Abb. 8, S. 132).

An sachlichen Angaben seien noch aufgeführt: Entwurf, Bearbeitung der Einzelheiten und Oberleitung der Bauausführung: Magistratsbaurat Carl Lembke, Harburg a. d. Elbe, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. U. Wekwerth, Arch. F. Sixtus und H. Möller, Bauleitung: Dipl.-Ing. Wekwerth und die Herren Knorre und Schenk. — Bauzeit: Chirurgische Klinik 14 Monate, Prosektur 10 Monate. — Baukosten: Chirurgische Klinik rd. 500 000 M. bei einer Übersteuerung gegenüber den Vorkriegspreisen von rd. 80 v. H., Prosektur rd. 122 000 M. bei entsprechender Übersteuerung von rd. 75 v. H. — Ausführende Unternehmer: Maurer-, Zimmer- und Betonarbeiten die Firmen August Prien, Harburg, und H. C. Hagemann, Harburg; Operationssaal: Eisenkonstruktionen der Fenster H. C. Eggers, Hamburg, Verglasung Kröplin & Sohn, Hamburg, Einrichtung Lautenschläger, Berlin, Kacheln Villeroy u. Boch; Krankenaufzüge G. A. Koch, Hamburg; Installation Otto Herrmann jun., Harburg; Heizung Lengemann & Eggers und Mackensen Nachflg., beide in Harburg. Sämtliche übrigen Handwerkerarbeiten wurden von Harburger Handwerksmeistern ausgeführt.

Einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen eines Krankenhausbaues — wesentlicher als bei vielen anderen Bautypen — tragen sowohl durch die Aufstellung des Bauprogramms als auch durch die Klärung der unend-



lich vielen Einzelfragen die leitenden Ärzte. Es wird daher gern der Pflicht genügt, dem Direktor des Städtischen Krankenhauses und Leiter der Chirurgischen Abteilung, Herrn Oberarzt Dr. E. König, und dem Leiter der Prosektur, Herrn Prosektor Dr. med. R. Zimmermann, auch an dieser Stelle den Dank des Architekten auszusprechen. —

Nachschrift: Die vorstehend geschilderten Bauten zeigen eine aus dem Gegebenen sehr geschickt

### Vermischtes.

**Der Verband der Baumeister Österreichs** hält voraussichtlich seine nächste Delegierten Tagung im Monat März d. J. in Innsbruck ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung wird die Schaffung des Reichsarbeitsgeberbundes für das gesamte Baugewerbe sein. —

### Literatur.

**Schwäbisches Heimatbuch.** Herausgegeben vom Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern (Band 11 und 12). Stuttgart 1925/1926. Verlag von J. Weise. Preis: je 3 M. —

Zwei inhaltreiche Bände, die ein erfreuliches Zeugnis sind für die mannigfaltigen frischen Kräfte, die daran arbeiten, das Wertvolle der Heimat in Natur und Kunst der Bevölkerung wieder lieb und vertraut zu machen. Sie werden dazu beitragen, daß der Heimatschutz, der leider noch immer die Sache Weniger ist, allmählich zur Volksache wird. Eine wahre moderne Kultur kann sich nur entwickeln, wenn die Verbindungen mit unsrer reichen Vergangenheit nicht abgebrochen werden, sondern wenn das lebensfähige Alte mit dem Neuen organisch zu einer neuen harmonischen Einheit verschmolzen wird. — Bl.

**Moderne Architektur in Dänemark.** Zeitschrift für Architektur und dekorative Kunst. Akademischer Architektenverein in Dänemark. Redaktion: Kay Fisker. Gedruckt in Bianco Lunos Druckerei. Kopenhagen 1925. 63 S. Gr. 4°. Preis geh. 6 M. —

Das vorliegende Heft enthält mit wenigen Ausnahmen Arbeiten noch lebender dänischer Architekten aus den letzten Jahren und zeigt in einer nicht systematischen sondern mehr zufälligen Auswahl eine Reihe von Lösungen ganz verschiedener Aufgaben sowohl repräsentativer wie bürgerlicher Art. Alle veröffentlichten Arbeiten zeigen aber eine hohe künstlerische Kultur und sind in ihrer sachlichen Schlichten und dabei feingefühligen Art durchaus vorbildlich. Anknüpfung an die alten Meisterwerke erscheint bei den dänischen Architekten als selbstverständliche Voraussetzung ihres Schaffens. Gute Photographien und Zeichnungen ergänzen sich vortrefflich. — Bl.

### Personal-Nachrichten.

**Berufungen und Ernennungen.** Der o. Prof. an der Universität Tübingen, Dr. Paul Johannes Beger, ist zum o. Prof. an der Techn. Hochschule Hannover ernannt worden. —

### Jubiläen.

**Hermann Billing 60 Jahre.** Am 7. d. M. konnte der Architekt B. D. A. Oberbaurat Dr.-phil. h. c. Hermann Billing, o. Professor an der Architektur-Abteilung der Techn. Hochschule zu Karlsruhe, seinen 60. Geburtstag feiern; und auf den 17. d. M. ist von künstlerischen Verbänden, Schulen und Freunden eine festliche Veranstaltung zu seinen Ehren vorgesehen, ein Zeichen von der Wertschätzung, die er sich als Künstler, Lehrer und Mensch in weiten Kreisen, vor allem seiner badischen Heimat, erfreut, in deren Dienst er vorwiegend seine Kraft gestellt hat.

In Karlsruhe geboren, besuchte er dort das Realgymnasium, später die Kunstgewerbeschule und das Polytechnikum und trat bald unter den jüngeren Architekten durch seine besondere Begabung, durch eine freie Auffassung und selbständige Durchdringung der von ihm geschaffenen privaten und öffentlichen Bauten hervor. Im Jahre 1903 wurde er als Professor an die Karlsruher Akademie der bildenden Künste berufen, die damals erst eine Abteilung der Architektur neu schuf, später an die Architektur-Abteilung der Techn. Hochschule daselbst.

Wer die „Deutsche Bauzeitung“ bis in das Ende des vorigen Jahrhunderts zurückblättert, kann aus zahlreichen Veröffentlichungen auch den Entwicklungsgang des Künstlers verfolgen, die fortschreitende Abklärung seines Schaffens, die mehr und mehr klassizistischer Richtung, vornehmer Ruhe und Einfachheit zuneigt, dabei aber nie eine starke persönliche Note vermissen läßt. Wie schon erwähnt, beschränkt sich sein Schaffen vornehmlich auf das Badische Land. Von den ausführlichen Veröffentlichungen

entwickelte Grundrißanordnung und sind dabei vorbildlich in der Materialbehandlung sowie in der kraftvoll-schlichten sachlichen und doch nicht langweiligen Gestaltung der Baumassen wie der Einzelheiten. Die Stadt Harburg kann sich glücklich schätzen, einen so feinsinnigen, im besten Sinne modernen Architekten als Baurat zu besitzen, der die heimischen Traditionen in der Erfüllung neuer Aufgaben lebendig fortentwickelt. Blunck.

in unserer Zeitschrift weisen wir namentlich auf die Häusergruppe an der Baisch- und Stefanienstraße in Karlsruhe hin (1904, S. 477), auf die Kunsthalle in Mannheim am Friedrichsplatz, ein Gegenstück zur Bruno Schmitz'schen Stadthalle (Rosengarten) (1907, S. 461), auf das Kollegiengebäude in Freiburg i. Br., das ihm den Ehrendoktor eintrug, auf seinen mit V. Vittali gemeinsam verfaßten Entwurf zum Empfangsgebäude des Karlsruher Bahnhofes (1919, S. 1 ff.), dem der höchste Preis in diesem Wettbewerb, aber nicht die Ausführung zuteil wurde, und aus späterer Zeit auf seine schönen Entwürfe zur Bebauung des Ettlingertorplatzes in Karlsruhe (1926, „Stadt und Siedlung“, Nr. 15, S. 113 ff.). Besonders bemerkenswert ist ferner von außerhalb Badens geschaffenen Werken die künstlerische Ausgestaltung der Weserbrücke in Bremen (1900, S. 445) sowie der Erweiterungsbau des Rathauses in Kiel, wo selbst ihm die sehr schwierige Aufgabe zuteil wurde, dem alten Bau ein neuzeitliches Glied einzufügen, das der Künstler auch hier als solches gestaltete und dadurch gerade eine Schöpfung von besonderer Eigenart und besonderem Reiz hinstellte. Es ist das nur eine kleine Auslese aus der Reihe der verschiedenen Schöpfungen des Baukünstlers, die alle besonders charakteristisch für sein Schaffen und seine Eigenart sind.

Wir wünschen dem Künstler, daß ihm noch manches Jahr erfolgreichen Schaffens vergönnt sei. — — Fr. E. —

### Wettbewerbe.

**Einen Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau einer höheren Schule in Kassel** an der Regenten-, Heer- und Aschrottstraße wird unter den Architekten der Stadt Kassel mit Frist zum 20. April ausgeschrieben. Außerdem sind zur Teilnahme Prof. Bonatz, Stuttgart, Prof. Tessenow, Berlin, und Prof. Bestelmeyer, München, eingeladen. An Preisen sind ausgesetzt: I. Preis von 8000 M., II. Preis von 5000 M., III. Preis von 4000 M., IV. Preis von 3000 M. 3 Ankäufe zu je 2500 M. Im Preisgericht die Herren: Stadtrat Prof. Sautter, Stadtrat, Reg.-Baurat Morin, Stadtbaurat Labes, sämtlich in Kassel; Prof. Roth, Darmstadt, Prof. Caesar, Karlsruhe, Architekt Höger, Hamburg. Ersatzpreisrichter Reg.- und Baurat Beyer, Kassel. —

**In dem Ideenwettbewerb für die Erbauung eines Telegraphen- und Finanzamtes in Mainz** ist nachzutragen, daß auch diejenigen Architekten, die in Hessen und Hessen-Nassau geboren sind, aber außerhalb dieser Gebiete wohnen und deutsche Staatsangehörige sind, zugelassen sind. —

**Preisaufgaben zum Schinkel-Fest 1928.** Unter den Mitgliedern des Architekten- und Ingenieurvereins zu Berlin ist folgender Wettbewerb mit Frist zum 2. November 1927 ausgeschrieben:

- Hochbau. Entwurf zu einer herrschaftlichen Gutsanlage.
- Wasserbau. Entwurf eines Straßentunnels unter der Havel bei Gatow.
- Eisenbahnbau. Herstellung einer festen Eisenbahnverbindung zwischen dem Festlande und der Insel Rügen.

Die näheren Bedingungen für den Wettbewerb und der Wortlaut der Aufgaben sind unentgeltlich, die Unterlagen gegen Erstattung der Selbstkosten zu a) 2 M., zu b) 3 M., zu c) 10 M. von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W 8, Wilhelmstraße 92/93, zu beziehen. —

### Berichtigung.

**Umbau Stadttheater Hamburg.** (Nr. 6 vom 19. 1. 1927.) Die Siemens-Bauunion, Bln.-Siemensstadt, teilt uns mit, daß ihr von der Firma Wayss & Freytag die Wasserhaltungsarbeiten übertragen wurden und daß diese demgemäß auch von der Siemens-Bauunion ausgeführt worden sind. —

Inhalt: Neue Krankenhausbauten. — Vermischtes. — Literatur. — Personal-Nachrichten. — Jubiläen. — Berichtigung. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.  
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.